The New Cambridge Modern History. Volume V: The ascendancy of France 1648-1688 [ed. by F.L. Carsten]

Autor(en): **Stadler, Peter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im großen ganzen steht die Arbeit auf hoher Warte; wie denn im Vorwort erklärt wird, «ein tieferes Verständnis für die Überseewelt (sei) noch zu erarbeiten». Da wird es von gutem sein, wenn zum Beispiel der Topos vom geld- oder profitgierigen Yankee zugunsten einer etwas sinnvolleren Vorstellung preisgegeben wird, damit man nicht plötzlich von «erstaunlich selbstloser» Politik zu sprechen genötigt ist. Das Ziel, das sich Dahms stellt, «von amerikanischen Wissensvoraussetzungen zu deutschen Begriffen hinüberzuleiten», wird zu erreichen sein, wenn man davon absieht, deutsche Emotionen der amerikanischen Geschichte einzuprägen.

Der Verfasser, der uns seither ein Werk zur Geschichte des zweiten Weltkrieges geschenkt hat, dürfte in einer eventuellen zweiten Edition seine neuen Erkenntnisse auch dem Buch über Amerika zugute kommen lassen.

Zürich *Max Silberschmidt*

The New Cambridge Modern History. Volume V: The Ascendancy of France 1648—1688. Edited by F. L. Carsten. Cambridge, University Press, 1961. 631 p.

Dieser Band umspannt die Zeit des eigentlichen Machtaufstieges Frankreichs bis zum Ausbruch des Pfälzischen Krieges und zum Sturze der Stuarts in England, welches Doppelereignis den Wendepunkt dieser Entwicklung ankündigte. Wie die bereits früher erschienenen Bände dieser Reihe, so ist auch der vorliegende fünfte, den der vor allem auf die deutsche Geschichte spezialisierte Londoner Historiker Carsten betreut hat, international dem Mitarbeiterstab und umfassend dem Inhalt nach. Obwohl vor allem die europäische Geschichte im Mittelpunkt steht und stehen soll, kann das Werk eigentlich fast als Weltgeschichte bezeichnet werden: besondere Abschnitte gelten Europa und Nordamerika, Europa und Asien, dem türkischen Reich und auch dem spanischen und portugiesischen Kolonialreich. Dazu kommen auch die Philosophie, die in diesem Zeitraum besonders wichtigen Naturwissenschaften sowie das politische Denken und (in einem etwas gerafften Kapitel) die Kunst der Sprache. Auch sonst ergänzen sich die Partien über die verschiedenen Länder und die Abschnitte über Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Eine Würdigung der einzelnen Beiträge kann hier nicht erfolgen, so seien die Verfasser knapp genannt. Vom Herausgeber stammt neben der Einleitung noch je ein Beitrag über das Deutsche Reich nach dem Westfälischen Frieden und über den Aufstieg Brandenburgs. D. C. Coleman behandelt die wirtschaftsgeschichtlichen Probleme, A. R. Hall die exakten Wissenschaften, W. von Leyden die Philosophie, St. Skalweit das politische Denken, A. Whiteman Kirche und Staat, R. Wittkower die Kunst und Architektur, G. Clark die sozialen Grundlagen der Staaten, G. Zeller die französische Diplomatie und Außenpolitik, J. Lough Frankreich unter Ludwig XIV., D. Ogg die französische Kultur, ferner England nach der Restauration, E. H. Koßmann Holland, E. E. Rich Europa und Nord-

amerika, J. Reglá das spanische, V. M. Godinho das portugiesische Reich, J. B. Harrison und C. D. Cowan Europa und Asien, G. Spini Italien, R. R. Betts das Habsburgerreich, A. N. Kurat das Ottomanische Reich, J. Rosén Skandinavien und das Baltikum, H. Jablonowski Polen und W. Philipp Rußland. Auf die Schweiz entfallen nur gelegentliche Aperçus. Daß in diesem Band wie auch in den anderen der Reihe (im Unterschied zur älteren Cambridge Modern History) ganz auf ein Literaturverzeichnis und in den meisten Beiträgen auch auf Anmerkungen verzichtet wird, ist in Anbetracht des gebotenen Detailreichtums zu bedauern: so hat das Buch doch nicht den umfassenden Orientierungs- und Nachschlagewert, den es haben könnte. Auch lassen sich gelegentliche Wiederholungen nicht vermeiden (z. B. über den 1. Nordischen Krieg, über Colbert oder über den französischen Adel), bilden aber dank der geschickten und straffen Komposition des Ganzen doch Ausnahmen. Daß das chronologisch vor allem auf Frankreich ausgerichtete Einteilungsschema neben Vorteilen auch Nachteile hat, liegt auf der Hand: so vermißt man zum Beispiel eine eingehendere Würdigung des Westfälischen Friedensschlusses. Überhaupt treten die Ereignisse durchaus hinter die Strukturen zurück, was ja weitgehend den historiographischen Anliegen unserer Zeit entspricht. So bleiben wir für das Studium des geschichtlichen Verlaufs nach wie vor auf die Standardwerke von Lavisse und Erdmannsdörfer angewiesen. Dafür stellt der vorliegende Band vielleicht eines der besten zusammenfassenden Werke über die europäische Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Zeitraums dar, die wir gegenwärtig haben.

Zürich *Peter Stadler*

FRANÇOIS BLUCHE, *Les Magistrats du Parlement de Paris au XVIIIe siècle (1715—1771)*. Paris, 1960. Gr. in-8°, 460 p. Annales littéraires de l'Université de Besançon, vol. 35.

Le parlement de Paris, étroite oligarchie de propriétaires de charges de justice vénales et anoblissantes, n'a en commun avec le Parlement anglais que le nom d'un «lieu où l'on parle» et une très lointaine origine analogue dans la Cour du roi des premiers Capétiens. Par le rôle politique auquel il prétendit sous la monarchie dite absolue, grâce à cette analogie et grâce à l'absence de toute institution représentative, il a créé et entretenu une équivoque qui pèse sur toute l'histoire du XVIIIe siècle français. Corps suprême de la noblesse de robe, chef de file des parlements de province, ses cadets, il s'arrogea à lui seul le rôle de Tiers Etat, voire de représentation nationale, alors qu'il ne représentait que l'égoïsme de corps le plus violent et le plus aveugle que l'histoire ait enregistré; la situation ambiguë de l'«ordre judiciaire» parmi les ordres constitués l'a fait prendre pour porte-parole de la bourgeoisie, et son opposition acharnée au «despotisme égalitaire», menée avec tous les moyens de l'obstruction légale comme de la démagogie la plus effrénée, l'a fait passer pour libéral, alors